

Übersetzung: Moritz Hartnagel

Offener Brief von Erik Arellana Bautista

Jetzt wird deutlich, woher die Morddrohungen, die Drangsalierung, die Verfolgung und die psychologische Folter kommen, unter denen wir leiden und durch die wir Opfer geworden sind, weil wir nach der Wahrheit suchen und weil wir Gerechtigkeit fordern, seit 24 Jahren. In den Fällen von Nydia Érika Bautista und all der anderen Frauen, die in diesem Land gewaltsam verschwunden worden sind. Jetzt, in seiner Rede vom 17. September und in Übereinstimmung mit der Drohung der “Águilas Negras” (Schwarze Adler) von vor einer Woche, hat der Senator und Expräsident Kolumbiens, Álvaro Uribe Vélez behauptet, eine Zeugenaussage zu kennen, die Bestätigt, dass Yaneth Bautista “eine Guerillera des ELN” in der Region Catatumbo sei und sich “nicht demobilisiert” habe. Diese falschen und außerdem absurden Anschuldigungen enthüllen das Muster systematischer Verfolgung unter dem wir nun schon seit so vielen Jahren leiden und die uns dazu gebracht haben, mehrfach ins Exil zu gehen: mich und verschiedene andere Mitglieder meiner Familie.

Nach der Einladung durch die Vereinten Nationen, der Bischofskonferenz und der Universidad Nacional (Nationalen Universität), als Mitglied der ersten Delegiertengruppe von Opfern des bewaffneten Konflikts an den Verhandlungen zwischen den FARC und der kolumbianischen Regierung teilzunehmen, wurde Yaneth Bautista zusammen mit 90 weiteren Menschenrechtsverteidigern von der paramilitärischen Gruppe Águilas Negras mit dem Tode Bedroht. Dies ist der Preis, den die Opfer “zahlen” müssen, wenn sie nach einem soziopolitischen Ausweg für die Gewalt suchen: psychologische Folter. In seiner Intervention bezieht sich der heute Senator und Expräsident auf einen Gesetzesentwurf, den er vor wenigen Tagen im Senat eingebracht hat und der vorsieht, dass die Opfer des Terrorismus und die Opfer (und hier zögerte er in seinen Ausführungen und stotterte drei Mal) des bewaffneten Konflikts nicht “gleich” gesetzt werden könnten. Desselben Konflikts, dessen Existenz er während seiner Amtszeit geleugnet hatte, nur um sich später auf Yaneth Bautista zu beziehen, eines der Opfer, die nach La Habana, Kuba gegangen war.

Hier ist der Hintergrund der systematischen Verfolgung gegen die MenschenrechtsverteidigerInnen, gegen uns als Familie, gegen diejenigen, die wir Gerechtigkeit ohne gewaltsam zum Verschwinden gebrachte und Strafflosigkeit fordern. Schon sind in der Debatte zur Wahrheit durch den Senator Iván Cepeda umfassend die Verbindungen Álvaro Uribe Vélez mit dem Paramilitarismus dokumentiert worden. Ich frage mich, ob sich nicht nun auch die Beziehungen zwischen den Todesdrohungen und diesen falschen Anschuldigungen, mit denen er das Leben meiner Tante Yaneth Bautista in Gefahr bringt, bestätigen. Ob er nicht mit dem Gesetzesvorhaben diejenigen verteidigt, die verantwortlich für das Verbrechen an Nydia Érika Bautista sind und eine lange Liste weiterer Militärs, die in das gewaltsame verschwinden lassen in Kolumbien verwickelt sind?

Ich will nicht leugnen, dass diese Anschuldigung mich mit Angst erfüllt und mich Sorge haben lässt. Um das

Leben der Frau, die mich in meiner Pubertät adoptiert hat. Um das Leben der Frau, die mich gelehrt hat, das Leben zu lieben, trotz der tragischen Zeichnung des Todes. Der Frau, die mir beigebracht hat, im Rahmen der Legalität beharrlich für die Menschenrechte zu kämpfen, trotz all der Ungerechtigkeiten, denen wir zum Opfer gefallen sind in diesen 24 Jahren.

Ich mache Senator Uribe verantwortlich für das, was meiner Tante, meiner Familie und jedem Mitglied der Stiftung Nydia Érika Bautista zustoßen könnte. Dieses tollkühne und unverantwortliche Verhalten muss er bezahlen. Denn lang ist die Liste der Namen von Männern und Frauen, die ihr Leben der Verteidigung der Menschenrechte gewidmet und die kolumbianische Nation in eine Landschaft aus Kadavern verwandelt haben. Es reicht mit den Beleidigungen und Verleumdungen, es reicht mit den Beschimpfungen, es reicht mit der systematischen Verfolgung, es reicht mit der Kriminalisierung der Menschenrechtsverteidiger und der Organisationen Familienangehöriger gewaltsam verschwundener. Es reicht mit der Straflosigkeit.

Es ist notwendig, dass die kolumbianische Gesellschaft und die Internationale Gemeinschaft von Senator Uribe fordern, dass er seine Anschuldigungen gegen die Menschenrechtsverteidigerin und Trägerin des Menschenrechtspreises der Deutschen und Französischen Botschaften 2012, des Menschenrechtspreises von Amnesty International 1999 und aktuelle Beauftragte der Nationalen Kommission zur Suche Verschwundener und Geschäftsführerin der Stiftung Nydia Érika Bautista, Yaneth Bautista widerruft und sie öffentlich um Entschuldigung bittet.

Im Laufe unseres ganzen Lebens, auf unserem Weg unser Recht einzufordern, verloren wir zwei unserer Weggefährten: Alirio Pedraza (verschwunden 1990) und Eduardo Umaña Mendoza (ermordet 1997). Ich selbst habe mehrere Angriffe auf meine physische Integrität und einen Versuch gewaltsam zum Verschwinden gebracht zu werden überlebt. Angriffe, die mich 1997 zum ersten Mal ins Exil getrieben haben. Ich wurde Opfer eines Raubes von sensiblen Informationen während der Woche für die gewaltsam Verschwundenen 2013. Ein Raub, der damals strafrechtlich angezeigt wurde. Hoffentlich kommt diese düstere Hand, die hinter den Morddrohungen gegen meine Tante Yaneth Bautista steckt und den Senator Uribe berät und die er mit seinem Gesetzesentwurf schützen möchte zum Vorschein und wird zur Rechenschaft gezogen. Die systematische Verfolgung der Menschenrechtsverteidiger muss aufhören und darf niemals straffrei bleiben.

Hamburg, 18 September 2014

Antonio Erik Arellana Bautista

Sohn von Nydia Érika Bautista

Verschwundenwordene durch den Militäргеheimdienst im August 1987.

Ich bedanke mich für die Verbreitung in Ihren Netzwerken.